

Samens, zu dessen Einwickeln noch außerdem ein Haartuch von 20 Zoll im Quadrat erforderlich ist. Die Kuchennäpfe dagegen dienen zur Aufnahme des nach dem einmaligen Zerstampfen des Samens verbleibenden Rückstandes, der, abermals gestampft, in diese Näpfe gepreßt wird. Was die Dimension der Kuchennäpfe anbetrifft, so richtet sich diese, so wie die Größe des Haartuches, nach dem Zeuge, indem bei starkem Zeuge die Näpfe $10\frac{3}{4}$ Zoll lang, eben so breit und 3 Zoll tief gefertigt werden, während bei schwachem Zeuge für die Länge und Breite 10 Zoll und für die Tiefe $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll völlig hinreichend sind. Das Haartuch muß im ersten Falle $16\frac{1}{4}$ Zoll, im letzteren dagegen $15\frac{1}{4}$ bis $15\frac{1}{2}$ Zoll im Quadrat haben.

Um den für das Haartuch erforderlichen Raum zu gewinnen, ist der Kern etwa $\frac{1}{2}$ Zoll kleiner als der Napf zu fertigen; wobei bemerkt werden muß, daß besondere Kerne für die Samen- und Kuchennäpfe durchaus nicht bedingt sind, indem man sich des zu dem Samennapfe gehörenden Kernes auch zu dem Kuchennapfe bedienen kann und umgekehrt.

Da die scharfen Kanten der Kerne leicht das Haartuch beschädigen könnten, so rundet man sie, eben so wie die Näpfe, nach folgender Regel ab: Auf ein $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll starkes Brett (Fig. 172.) zeichnet man die Weite $a b$ und demnächst die Tiefe $a e$ und $b c$. Ist dies geschehen, so wird die Linie $e c$ in fünf gleiche Theile getheilt, worauf man aus a mit der Weite $a e$ in f Bogen schlägt, so daß $a f = 1 f$; eben so schlägt man aus dem Punkte b mit der Weite $b c$ in g einen Bogen, so daß hier wieder $b g = 4 g$ ist. Aus f und g kann man dann die Bogen $a 1$ und $b 4$ ziehen. Wenn nun nach diesen Bogen das Brettchen ausgeschnitten wird, so hat man die für den Napf und den Kern nöthige Schablone. Auch theilt man, wie Fig. 173. zeigt, die Weite $e c$ in vier gleiche Theile und rundet die Näpfe aus den Punkten f und g , so daß hier wieder $a f = f 1$ und $b g = g 3$ ist, nach welchem Verfahren die Kanten noch mehr abgerundet werden.

Die Schlägelpresse oder das Schlägelzeug (Fig. 168. und 168a.).

§. 147. Die Schlägelpresse oder das Schlägelzeug besteht

aus folgenden Theilen: der Schlägel a; er hat das verhältnißmäßig bedeutende Gewicht von 120 bis 130 Pfund, weil er den Treibeifeil so fest als möglich gegen die Formen zu treiben hat, was nicht allzuschnell, sondern nur mit einer mäßigen Geschwindigkeit geschehen darf, so daß in 4 bis 5 Sekunden ein Schlag auf den Treibeifeil geführt wird. Bewegt, wie dies in der Regel der Fall ist, die Wasserradswelle A den Schlägel, so erhält sie zwei Daume i (Fig. 168.); wird aber jene Bewegung durch die Daumenwelle bewirkt, so erhält diese nur einen Daumen. Dieser Daumen drückt auf die in der Zugstange c befestigte Zuglatte b, welche nicht selten mit einer kleinen Strebe d versehen ist, um den Grad ihrer Befestigung zu erhöhen; die Zugstange c endlich sitzt in der Zugscheere e, welche ihrerseits in der Schlägelwelle f befestigt ist. Da der Schlägelarm g gleichfalls in der Schlägelwelle c festsetzt, so ist es leicht ersichtlich, daß, sobald der Daumen i die Zugstange c herniederzieht, der Schlägelarm g mit dem Schlägel a die in Fig. 168b. dargestellte Richtung annehmen muß; eben so, daß der Schlägel vermöge seines Gewichtes auf den Treibeifeil fallen, hierdurch die Formen zusammendrücken und so das Del aus dem zerquetschten Samen auspressen muß, wenn der Daumen die Zuglatte losläßt. Während auf die eben beschriebene Weise der Treibeifeil eingetrieben wird, wird die andere Presse so weit eingerichtet, daß der Hammer hier sogleich auf den Löseifeil geführt werden kann, wozu besonders die Leitschiene h (Fig. 168a.) dient, welche mittelst eines Bolzens an dem Schlägelarm in der Art befestigt ist, daß der Hammer gerade auf den Treibeifeil fällt. Bei der Zugstange c ist die Einrichtung so zu treffen, daß erforderlichen Falles die Zugstange außer dem Angriffe des Daumens gesetzt werden kann.

Die Rammpresse, auch holländische Presse genannt (Fig. 167.).

§. 148. Statt des eben beschriebenen Schlägelzeuges kann man sich auch zum Auspressen des Samens einer Vorrichtung bedienen, welche hinsichtlich der Presse nur insofern eine Abänderung erleidet, als hier die Keile nicht wie bei der Schlägelpresse von der Seite, sondern von oben eingetrieben werden. Diese Vorrichtung, welche die Rammpresse oder auch holländische Presse